Gold-, Silber- und Bernstein-Schmuck aus der alten Volkstracht Westfalens.

Von Univ.-Prof. Dr. H. Landois.

Die vorliegenden zahlreichen Schmucksachen stammen sämtlich aus dem Lübbecker Kreise bei Minden und gehörten früher zur Nationaltracht der dortigen Insassen.

Im Kreise Lübbecke war es in einigen Gegenden, besonders in Rahden, Sitte, dass die Braut am Hochzeitstage von dem Bräutigam einen Silber-Schmuck erhielt, der in der Regel aus einer Halskette, zwei Ohrringen und einem Mantelschloss bestand.

Seit 25 Jahren ist dieser Schmuck vollständig aus der Mode gekommen, da die Braut jetzt eine goldene, gewöhnlich aber eine Talmi-Kette erhält.

Die alten Schmucksachen sind sämtlich aus freier Hand gearbeitet und echt silbern, manchmal vergoldet.

Zunächst befinden sich in der Sammlung 10 silberne Halsbänder. Die Schlösser sind aus sauberster Filigranarbeit künstlerisch angefertigt, mit bunten Steinen (rot, grün, seltener blau) mehr oder weniger reich besetzt. Die beiden Schlossteile werden durch aus kleinen 1,5 mm im Durchmesser haltenden, kreisförmigen Ringelchen verfertigte Kettchen verbunden. An jedem Halsbande finden sich 6 (seltener nur 5) solcher Kettchen. Jedes derselben besteht aus 150, zu je zwei verlöteten Ringelchen, sodass auf 1 einziges Halsband 900 Stück kommen. Welche Arbeit hat die Anfertigung dieser allein nicht schon gekostet? Bei den reicher ausgestatteten Halsbändern werden diese Ketten noch von 1 bis 3 Schmuckplatten in gleichen Abständen unterbrochen; diese sind viereckig, sonst den Schlössern in Bezug auf Filigran und Steinbesetzung ähnlich.

Von stark vergoldeten silbernen Ketten enthält die Sammlung 6 Stück. Sie sind im allgemeinen wie die vorhin beschriebenen gearbeitet. Eine hat keine Unterbrechungsplatte; zwei nur eine; eine andere drei, und die reichste sogar 5 solcher Platten.

Die kostbarste von allen hat 1 Schloss, 4 Unterbrechungsplatten. Die verbindenden Kettchen bestehen aus etwas grösseren, dickeren Ringelchen. Ausserdem finden sich an ihr noch zwei frei herabhängende Kettchen, von denen das eine ein mit Steinen besetztes Herz, das andere einen ähnlich gearbeiteten Halbmond trägt.

Die Goldschmiede (teste H. Steidle in Rahden), welche von den Landleuten die alten Schmucke gegen neue umtauschen müssen, berechnen den Wert einer alten Halskette auf 40—50 Mark.

Das Bernsteinhalsband wird mit einem stark vergoldeten silbernen Schloss zusammengehalten. Die auffallend dicken Bernsteinperlen sind 23 in der Zahl; die grösste mit einem Durchmesser von 5 cm und von hier an allmählich bis zu der Dicke von 3 cm abnehmend. Ein solcher Bernsteinschmuck war früher hauptsächlich in der Gegend von Minden beliebt. Beim

Verkaufe schwankte der Preis, je nach Grösse und Güte der Perlen, in ausserordentlich grossen Abständen, von 5 bis 1000 Mark. Noch heutzutage werden sie in vielen Dörfern in der Umgebung Stadthagens getragen, und ist für ein aus wertvolleren Perlen bestehendes Halsband 600 Mark kein ungewöhnlicher Ankaufspreis.

Wir haben in der Sammlung 12 Paar vergoldete silberne Ohrringe. Diese sind 3,5—6,5 cm lang, ihre Platten entweder mit Steinen besetzt oder ohne Steine, dann aber mit facettierten Buckeln und Halbkugeln.

Ein Fingerring ist ebenfalls mit Steinen geschmückt, ein anderer einfacher, mit facettierten Buckeln, nur aus Silber gearbeitet.

Hier mag noch ein Uhrschlüssel erwähnt werden, der in Filigranumgebung in der Mitte auf beiden Seiten je einen roten Stein fasst.

Von Mantelschlössern sind 10 Stück vorhanden. Sie haben einen Durchmesser von 5 bis 6,5 cm.

Die kleineren zeigen feinste Filigranarbeit. Alle sind mit roten und grünen Steinen reich besetzt, seltener finden sich blaue und nur in einem einzigen Falle nebenbei gelbe Steine vor.

Der Stil, in dem die vorliegenden Schmucksachen gefertigt sind, ist ein ganz eigenartiger. Der Gesamteindruck von allen ist ein einheitlicher.

Im ganzen enthält unsere Schmucksammlung 42 Stück. Alle sind tadellos erhalten. Wenn derartige Gegenstände unserer bereits meist verschwundenen Volkstrachten jetzt nicht gesammelt werden, so wird das gleichbedeutend mit ihrem völligen Untergange. Wir können uns daher glücklich schätzen, eine so vollständige Mustersammlung von Gold-, Silber- und Bernstein-Schmuck aus dem Lübbecker Kreise unser Eigen nennen zu können.

Mit Rücksicht auf obige Verhältnisse hat der Vorstand des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst die ganze Sammlung für sein Museum angekauft, sodass sie der Provinz Westfalen dauernd erhalten bleibt.

Ein Feldgeschütz des Fürstbischofs Bernard von Galen.

Von Univ.-Prof. Dr. H. Landois.

Bei Water-Kurl, einem Örtchen zwischen Unna und Kamen belegen, wurde unlängt eine Kanone (Haubitze) nebst zugehöriger Lafette aus der Erde gegraben.

Auf den ersten Blick sieht man ihr das Alter an. Auf dem Kanonenrohr sind in erhabener Schrift zu lesen: C. B. E. M. Ao 1663. Diese kann nur auf den Namen und die Zeit ihres früheren Machtinhabers gedeutet werden: Christophorus Bernardus Episcopus Monasteriensis anno 1663.

Wie die Kanone dort an Ort und Stelle in die Erde gekommen ist, darüber lässt sich wohl nur die Vermutung rechtfertigen, dass bei einer etwa

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Jahr/Year: 1901-1902

Band/Volume: 30_1901-1902

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: Gold-, Silber- und Bernstein-Schmuck aus der alten Volkstracht Westfalens. 15-16